Nr. 147. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 26. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung"

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten **1,10 Mk.**, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen, und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung" wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Peter I. Einzug.

Unter Kanonendonner, Trompetenklang und stürmischen Ziviorufen hielt gestern Peter I. von Serbien seinen Einzug in seine Residenz Belgrad, am Bahnhof wurde der König von der Regierung und der Gemeindevertretung begrüßt, von den auswärtigen Diplomaten waren nur der russische und der österreichische Gesandte vertreten. Beim Empfange richtete zunächst Ministerpräsident Awakumowitsch an den König, der Generalsuniform trug, eine Ansprache. Der Ministerpräsident führte aus, er begrüße den König als den Nachkommen des großen Karageorg. Die einstimmig erfolgte Wahl des Königs beweise am besten die Gesinnung des Volkes. Das Volk hoffe, daß der Träger der neuen Aera des nationalen Lebens den Weg der Freiheit und des Fortschritts betreten und daß diese Aera dem Volke eine glückliche Zukunft bringen werde. Redner sagte dann, er erachte es für das größte Glück, den König im Namen der Regierung und des Volkes begrüßen zu können, und schloß: „Willkommen in Eures Volkes Mitte, das Euch liebt! Willkommen Herr! Zivio König Peter Karageorgiewitsch!" In der Antwort hierauf gab der König zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, nach 45 Jahren den geheiligten Boden des ihm teuren Vaterlandes wieder zu betreten. Gleichzeitig rege sich in seiner Seele der Dank, den er Gott schulde und das Bewußtsein der Pflichten, die seiner als König harren. Der König sprach dann den Ministern seine Anerkennung dafür aus, daß sie ihre Pflichten dem Vaterlande gegenüber erfüllt, wie die Interessen des Landes es erfordert hätten. Er sei glücklich, den Ministern auch bei dieser Gelegenheit seinen innigsten Dank und seine königliche Anerkennung zu erneuern. Auf die Ansprache, mit welcher Gemeinderat Pawlowitsch den König namens der Stadtvertretung begrüßte, sprach der König seinen Dank aus und erklärte, er werde sein Augenmerk darauf richten, daß Belgrad die würdige Zentrale des Serbentums werde. Der Ministerpräsident stellte hierauf die Minister und die anwesenden Generale und sonstigen Offiziere vor. Sodann wandte sich der König den Abordnungen der Stadt Belgrad zu, aus deren Mitte ein Mitglied mit einer Ansprache Brot und Salz überreichte. Nachdem der König auch auf diese Ansprache geantwortet hatte, begab er sich in den Bahnhofssalon, wo er außer den gemeldeten Personen auch die Gemahlinnen der Kabinettsmitglieder begrüßte. Vom Bahnhof begab sich der König in feierlichem Zuge nach der Kathedrale. Auf dem Wege dorthin bildeten Vereine, die Studentenschaft, die Institute und die Truppen Spalier, hinter welche sich eine dichte Menge aufgestellt hatte. Die Spitze des Zuges bildete eine Abteilung Gardesoldaten, ihnen folgte in einem Galawagen König Peter mit dem Ministerpräsidenten, im zweiten Wagen Dr. Nenadowitsch, dann die Offiziersabordnung, die den König hierher begleitet hatte, die übrigen Minister und zum Schluß eine Deputation der Skupschtina. Begeisterte Ziviorufe begrüßten den König; überall warf man ihm Blumen zu; der König erwiderte, indem er salutierte.

Als der König in der Kathedrale eintraf, wurde er am Tore der Kirche vom Metropoliten Innocentius, der von den Bischöfen umgeben war, begrüßt. Der König schritt dann unter Vorantritt des Metropoliten und der Bischöfe durch ein von Geistlichen gebildetes Spalier durch die Kirche zum Altar; hinter dem König folgten der Ministerpräsident und die übrigen Minister. Nach Erteilung des Segens hielt der Metropolit eine Ansprache, in welcher er sagte: „Alles, was sich auf Erden ereignet, ist nur durch den Willen Gottes möglich, so auch die Berufung des erhabenen Geschlechts der Karageorgiewitsch und die Berufung König Peters durch die Nation. Bitten wir zu dem Allmächtigen, daß er das Wirken des erhabenen Königs Peter segne und uns König Peter viele viele Jahre erhalte zum Wohle unserer Nation, damit das serbische Volk neugestärkt emporblühe!" Nach einem Gebete für den König wurde ihm vom Metropoliten der Segen erteilt. Sodann schritt der König zum Altar, kniete vor demselben nieder und verrichtete ein kurzes Gebet. Hierauf küßte er das vom Metropoliten dargebotene Kreuz, sprach zu ihm einige Worte und reichte ihm die Hand, worauf er sich vor der Geistlichkeit verneigte und dem Ausgange zuschritt. Beim Verlassen der Kathedrale wurde der König wieder durch stürmische Zurufe begrüßt. Der Feierlichkeit in der Kathedrale wohnten außer den Ministern die Mitglieder des Staatsrates, Vertreter der Beamtenschaft, zahlreiche Offiziere u. a. bei. Von der Kathedrale trat der König die Fahrt nach dem neuen Konak an, wo er kurz nach 11 Uhr eintraf. Inzwischen hatten sich im Konak die Senatoren und Abgeordneten versammelt. Senatspräsident Welimirowitsch begrüßte den König namens der Versammlung mit einer Ansprache, in der er sagte: Die nationale Versammlung, zum ersten Male vor dem König vereint, heiße ihn herzlich willkommen, überzeugt, daß der König den kulturellen und nationalen Fortschritt des Landes fördern werde. Bei diesen Worten brachen alle Anwesenden in Ziviorufe aus. Der König antwortete, indem er allen herzlichst für den warmen Willkommengruß dankte und feierlichst erklärte, im Einvernehmen mit der Nation regieren zu wollen. Er bitte die Versammlung, überzeugt zu sein, daß er sein gegebenes Versprechen loyal halten werde. Der König schloß mit dem Rufe „Hoch das serbische Volk". Hierauf reichte der König jedem der Anwesenden die Hand. Als der König auf dem Balkon erschien, wurde er mit andauernden Ziviorufen begrüßt. Der König dankte durch Kopfnicken und zog sich dann in seine Gemächer zurück. In der Stadt herrscht großer Jubel, alle Geschäfte sind geschlossen.

Heute findet die Eidesleistung des Königs statt, nach derselben reicht die Regierung ihr Entlassungsgesuch ein. Man vernimmt, daß die Umbildung des jetzigen Ministeriums erfolgen wird. Vor allem soll der Bautenminister Oberst Maschin aus freien Stücken zurücktreten, um die Schwierigkeiten, die in seiner Person liegen, zu beseitigen. Der Privatsekretär und zugleich Verwandter des Königs, Dr. Nenadowitsch, reist in acht Tagen nach Genf zurück, um den dortigen Haushalt aufzulösen und die Tochter des Königs, Helene, sowie dessen jüngeren Sohn Alexander nach Belgrad zu geleiten. — Auf Anordnung des Königs wird ein Hausstatut ausgearbeitet behufs Begrenzung der Zugehörigkeit zur königlichen Familie und der Bestimmung der Pflichten, Rechte und Titel der königlichen Verwandten. Eine mäßige Erhöhung der königlichen Zivilliste behufs Sicherung der Lebenshaltung der Abkömmlinge der älteren Karageorgiewitsch ist wahrscheinlich.

Zur Invalidenversicherung.

Ebenso wie eine Witwe Anspruch hat auf Erstattung der Hälfte der für den Gatten entrichteten Beiträge zur Invalidenversicherung, wenn dieser vor der Zustellung der eine Rente bewilligenden Entscheidung verstorben ist, steht auch dem hinterlassenen Witwer ein gleicher Erstattungsanspruch zu, wenn die verstorbene Ehefrau wegen Erwerbsunfähigkeit ihres Ehemannes die Ernährerin der Familie war. Der Begriff „Ernährerin der Familie" im Sinne des § 44 Abs. 2 Satz 3 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 bedarf, da Zweifel über seine Auffassung nicht ausgeschlossen sind, der näheren und bestimmteren Auslegung. Sind Kinder vorhanden, so ist im Falle der Erwerbsunfähigkeit des Ehemannes die den Unterhalt bestreitende Ehefrau selbstverständlich als Ernährerin der Familie im Sinne des Gesetzes anzusehen. Aber auch wenn die Familie aus Mann und Frau besteht, kann die Ehefrau rechtlich als Ernährerin der Familie gelten, obwohl das Gesetz nicht fordert, daß die Ehefrau gerade die Ernährerin des Mannes gewesen sei. Hat der erwerbsunfähige Ehemann eine Invalidenrente bezogen, so ist davon auszugehen, ob mit der Rente allein der Unterhalt beider Ehegatten bestritten werden konnte. Ist letzteres nicht der Fall, hat vielmehr die Ehefrau noch von ihrem Verdienste Aufwendungen für den Unterhalt des Mannes gemacht oder hat sie auch nur durch ihren Erwerb für sich selbst gesorgt, so ist anzunehmen, daß sie im Sinne des Gesetzes zum Unterhalt der Familie beigetragen und eine Notlage von der Familie fern gehalten hat. Nun ist aber in allen Entscheidungen, die den im § 18 Abs. 4 des Invalidenversicherungsgesetzes vorgesehenen Eintritt einer Unterstützung für Angehörige des erkrankten Versicherten betreffen, angenommen worden, daß jemand den Unterhalt von Angehörigen schon dann bestreitet, wenn er dazu in dem Maße beiträgt, daß eine Notlage ferngehalten wird. Mithin ist eine Ehefrau als Ernährerin der Familie anzusehen, auch wenn sie durch ihren Verdienst nur die Notlage der Familie abgewehrt hat, und in solchem Falle dem hinterlassenen Witwer die Hälfte der für die Ehefrau entrichteten Beiträge zu erstatten.

Das Lehrlingswesen in Fabriken

ist auf Veranlassung des Regierungspräsidenten in Danzig durch den Verband ostdeutscher Industrieller einer eingehenden Erwägung unterzogen worden. Der Verband hat Leitsätze aufgestellt, die geradezu die Grundzüge einer Lehrlingspolitik enthalten. Die Leitsätze besprechen die Frage vom Standpunkte der Interessen der Großindustrie einerseits, der Lehrlinge andererseits und beschäftigen sich dann mit den Mitteln, die Frage im Interesse beider Teile einer Lösung näher zu bringen. Vom Standpunkte der Großindustrie wird die Beschaffung der erforderlichen Zahl von Lehrlingen geradezu als eine Lebensfrage betrachtet. Da in Ostdeutschland die beginnende Industrie mit einer starken Abwanderung erwachsener Arbeiter nach dem Westen zu rechnen hat, so wird hier die Zahl der einzustellenden Lehrlinge höher als in den übrigen Landesteilen zu bemessen sein. Aber auch im Interesse der Lehrlinge liegt die Ausbildung in Fabriken. Die Zeit, in welcher der Lehrling bei seinem Meister die gesamte Tischlerei erlernen konnte, ist vorbei, seitdem vielfach der einzelne Meister nur noch Stühle oder gar nur Stuhllehnen herstellt. In einer Fabrik aber ist gerade die beste Gelegenheit gegeben, einen jungen Menschen durch mehrere Abteilungen hindurch im Laufe der Zeit den ganzen Herstellungsprozeß lernen zu lassen und ihn sogar mit verwandten Handwerken bekannt zu machen. Die Lösung der Frage liegt in erster Linie in den Händen der Großindustriellen selbst, die durch die Herstellung guter Lehreinrichtungen eine anlockende Kraft auf die schulentlassene Jugend üben müssen. Doch muß dieses Bestreben von den staatlichen und kommunalen Behörden unterstützt werden. Der Fortbildungsunterricht muß in eine möglichst fruchtbare Verbindung mit der Lehre gebracht, und auch die Volksschule muß so weit gehoben werden, daß der eintretende Lehrling die ihm notwendigen Schulkenntnisse bereits mitbringt.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser traf an Bord der „Hohenzollern" gestern kurz nach 6 Uhr in Kiel ein. Als das Schiff in den inneren Hafen einlief, setzten die Kriegsschiffe Toppflaggen und feuerten den Kaisersalut. Während die „Hohenzollern" an den langen Reihen der Kriegsschiffe vorbeifuhr, paradierten die Besatzungen der Schiffe und brachten Hurras aus, auch die Besatzungen der amerikanischen Kriegsschiffe begrüßten die „Hohenzollern" mit Hurras; von den Flaggschiffen ertönte die Nationalhymne. Die „Hohenzollern" machte gegenüber der Marine-Akademie fest. Ein zahlreiches Publikum hatte von den Ufern der Föhrde aus das Einlaufen der kaiserlichen Yacht beobachtet. — Die Kaiserin traf mit dem Prinzen Adalbert um 7 Uhr Abends, von Plön kommend, ein und begab sich mittelst Salonpinasse an Bord der „Hohenzollern". — Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise, sowie die Prinzen Wolfgang und Philipp von Hessen sind gestern Abend 9 Uhr nach Kadinen abgefahren. — Prinz Bernhard, der jüngste Sohn des Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe, ist gestern in Ludwigsburg gestorben. Dort steht Prinz Max als württembergischer Rittmeister. Seiner Ehe mit der Herzogin Olga von Württemberg sind vor dem jetzt verstorbenen Prinzen schon zwei Söhne entsprossen. — Der frühere Oberbürgermeister von Glogau, Geh. Regierungsrat Martins, ist gestorben. Nachdem er drei volle Wahlperioden an der Spitze der Stadt gestanden hatte, trat er mit Ablauf des Jahres 1901 in den Ruhestand. Die Stadt ernannte ihn aus diesem Anlaß zu ihrem Ehrenbürger. Heinrich Martins wurde am 4. April 1829 in Naumburg a. S. als Sohn des Oberlandesgerichtsrats Martins geboren. — Im Monat Mai d. J. haben 3231 Schiffe (gegen 2738 Schiffe im Mai 1902) mit einem Nettoraumgehalt von 480 453 Registertons (1902: 387 339 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblotsgeldes, an Gebühren 218 741 Mark (1902: 182 822 Mark) entrichtet. — Nach elfmonatlicher Wartezeit wurde der „Bresl. Ztg." zufolge die Wahl des am 21. Juli 1902 zum Stadtrat gewählten Stadtverordneten Reinhold Preibisch in Haynau, des Besitzers des liberalen Haynauer Stadtblattes, bestätigt. — Die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung hat gestern einen Antrag, auch Frauen zur Verwaltung des Armenwesens der Stadt heranzuziehen, dem Magistrat zur Erwägung überwiesen. — Die Stadtverordnetenversammlung von Thorn genehmigte den Vertrag mit den bekannten Wiener Baumeistern Fellner und Hellmer über Erbauung eines Stadttheaters mit einem Kostenaufwande von 375 000 Mark ohne Fundamentierung und Bühnenausstattung. Diese ist mit 75 000 Mark veranschlagt, so daß das ganze Theater ohne Bauplatz auf 450 000 Mark zu stehen kommt. Fellner und Hellmer verpflichten sich, den Bau so zu fördern, daß das Theater spätestens am 15. November 1904 eröffnet werden kann. — In Wilmsdorf bei Dresden, wo 1776 Ferdinand von Schill auf dem gleichnamigem Rittergute geboren ward, soll diesem kühnen Parteigänger im Kampfe gegen den ersten Napoleon ein Denkstein errichtet werden. Zu diesem Zwecke wurde der Bildhauer Meyer-Leipzig vom Possendorfer Militärverein, der die Errichtung des Denkmals beschlossen hat, mit der Ausführung eines Reliefbildnisses Schills betraut.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Bezüglich der Stellvertretung für Volksschullehrer während ihrer Einberufung zu den für Offiziers-Aspiranten vorgeschriebenen Uebungen hat der Kultusminister folgende Verfügung erlassen: „Nach § 66 des Reichsmilitärgesetzes sollen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte durch ihre Einberufung zum Militärdienste in ihren bürgerlichen Dienstverhältnissen keinen Nachteil erleiden; ihre Stellen und ihr persönliches Diensteinkommen 2c. bleiben ihnen in der Zeit der Einberufung gewahrt. Wie es demnach unzulässig ist, den zu den Reserveoffizierübungen einberufenen Beamten (Lehrern) die Kosten ihrer Stellvertretung aufzuerlegen, so ist sinngemäß hiervon auch bei solchen Volksschullehrern abzusehen, welche die in § 46 der Heerordnung für Offizieraspiranten vorgeschriebenen Uebungen abzuleisten wünschen. Sollte die betreffende Schulgemeinde so sehr belastet sein, daß ihr die Aufbringung der Stellvertretungskosten nicht zugemutet werden kann, so wolle die Königliche Regierung auch in diesen Fällen nach Maßgabe des Erlasses vom 1. Oktober 1900 mit Beihülfen eintreten. Im übrigen mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Befreiung eines Beamten von einer militärischen Uebung nicht ohne weiteres dadurch bewirkt werden kann, daß ihm die vorgesetzte Zivilbehörde einen „Urlaub" hierzu versagt oder beschränkt. Wohl aber hat letztere das Recht und die Pflicht, in dringenden Fällen im Wege des für die Friedensübungen vorgeschriebenen Reklamationsverfahrens die Befreiung des betreffenden Beamten von einer militärischen Uebung zu beantragen. Nach dem Vorstehenden sind die der Königlichen Regierung vorliegenden Fälle zu erledigen."

— Die in der Marine neu eingeführten 17 Zentimeter-Schnellfeuergeschütze mit Rohrrücklauf, mit denen letzthin im Beisein des Kaisers Schießversuche in Meppen zur Ausführung kamen, sollen zum ersten Mal an Bord unserer Kriegsschiffe auf der neuen Braunschweigklasse Verwendung finden.

— Im englischen Unterhause richtete, wie ein Telegramm aus London berichtet, der Liberale Black an den Unterstaatssekretär des Aeußern Cranborne die Anfrage, welche Schritte die Regierung getan habe, Deutschland zu veranlassen, die unterschiedliche Behandlung Kanadas fallen zu lassen, und ob in diesem Zusammenhang die Aufmerksamkeit Deutschlands auf die Gastfreundschaft gelenkt worden sei, welche es in den englischen Kohlenstationen genieße. Cranborne erwidert, die Schriftstücke, welche dartun, was geschehen sei, würden bald veröffentlicht werden. Auf die zweite Anfrage antwortete er mit nein. Auf eine andere Anfrage erklärte Minister Chamberlain, der Oberkommissar für Kanada habe namens der kanadischen Regierung in den Jahren 1898 und 1899 Vorstellungen wegen der Tarifsteuer erhoben, die durch den englischen Botschafter in Berlin zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht worden seien. Im Jahre 1901, als sich diese Vorstellungen fruchtlos erwiesen hatten, habe die kanadische Regierung die Angelegenheit mit dem deutschen Generalkonsul in nicht formeller Weise besprochen.

— Zu der verwickelten Frage des Besuches des Präsidenten Loubet in Rom wird der „Frankf. Ztg." von dort gemeldet: „Es scheint in der Tat, daß der Besuch Loubets auf unbestimmte Zeit, jedenfalls bis zum nächsten Frühjahr verschoben werden soll. Den dafür angegebenen Grund hält man in unterrichteten Kreisen für zutreffend. Es gilt dort tatsächlich als ganz feststehend, daß von dem gegenwärtigen Papst ein Empfang des Präsidenten der französischen Republik, der als Gast des Königs von Italien käme, nicht zu erwarten ist. Alle Bemühungen, eine Form für die Beseitigung der bekannten Hindernisse zu finden, gelten für gescheitert. Ganz abgesehen von dem prinzipiellen Standpunkte, den der Papst zu der Frage des Empfanges katholi-

Der Arzt.

Roman von J. Kaulbach.

[11] (Nachdruck verboten.)

„Nun, sag mir ganz ehrlich, Kind, mach Dir aber nicht aus Gewissenhaftigkeit selbst etwas anderes vor, als Du fühlst, ist Dir ernstlich bange vor der Heirat mit Karl?"

„O Gott, Mutter!"

Marion's Stimme klang wie ein Angstruf, während sie mit beiden Händen ihre hämmernden Schläfen hielt. Dann fühlte sie mit einem Male den Druck ihres goldenen Ringes heiß und schwer, als ob er sich wie um sie zu mahnen, fester und fester um das Glied spannte.

„Kind, schau mich doch nicht so jammervoll an! Leichthin hab' ich die Frage nicht getan; ich bin aber entschlossen, Dich von einem Schritt zurückzuhalten, den Du vielleicht Dein Lebtag bereuen möchtest. Ich glaube daran, daß entgegengesetzte Charaktere immer gut miteinander fertig werden. Sander ist vortrefflich — aber eben zu vortrefflich; 's ist kein Schneid in ihm, und ein bischen Leichtsinn, ein bischen Flottheit — mit einem Worte, die Kühnheit, dem Leben einmal hell ins strenge Gesicht zu lachen, fehlt ihm. Das alles aber besitzt Ernst Hendel — und das wär' ein Mann für Dich."

„Mutter — Mutter, um Gotteswillen, sprich's nicht aus — sprich's nicht aus!" Marion rief es flehend und hielt sich beide Ohren zu, als ob die Stimme eines lockenden Versuchers redete. „Ich hab' ihm mein Wort gegeben, das brech' ich nicht. Denn ich kenne ihn, Mutter; ich weiß, was ihm, gerade ihm das bedeutete. Jedes Leid gewinnt oder verliert ja an Schärfe nur durch die Auffassung des Menschen, den es trifft. Bitte, Mutter, ich flehe Dich an — sprich nicht mehr davon. Und seine Mutter, deren Art mir freilich fremd ist, weil ich sie für gemütsarm halte, weil ich auch fühle, daß ich ihr zuwider bin, sie würde mich verachten, und das wäre mir nicht gleichgültig. Sie wird mich jetzt ohnehin scharf genug richten, um des Geredes willen, — ach, hätt' ich mich doch nicht bereden lassen, an dem Festspiel teilzunehmen. Auch daß Hendel mich malte, hätten wir nicht zugeben dürfen."

Frau Lauenburg zuckte die Schultern. „Nein," sagte sie aufgeregt, „wenn's nach Karl gegangen wäre, dann hättest Du Dich diese Verlobungszeit hindurch weder an der Aufführung noch an sonst irgend einer Festlichkeit beteiligen dürfen; dann hättest Du hübsch sittsam neben der ehrbaren Frau Professor Sander sitzen und Strümpfe stricken müssen. Tue, was Du willst, Kind, aber das sag ich Dir — unglücklich sollst Du nicht werden — Du nicht; das duld ich nicht!"

Es war inzwischen hoher Mittag geworden. Nebenan in dem altdeutschen Eßzimmer, durch dessen Butzenscheiben ein gründämmriges Licht hereindrang, deckte das Hausmädchen den Tisch für drei Personen, Marion ging hinein und gab einige Anweisungen. Das dritte Gedeck verursachte ihr eine Pein heute, gegen die sie sich vergebens wehrte. Wie glücklich war sie sonst über den sonntäglichen Mittagstisch gewesen! Ueber das dritte Gedeck für ihren Verlobten! Seit wann konnte sie sich nicht mehr daran freuen! Aeußerlich war doch alles unverändert: das feine Porzellan, der silberne Tafelaufsatz mit den goldgelben Apfelsinen, die Kristallschalen, die Blumen, — alles war da, doch es hatte seinen Reiz für Marion verloren. „Ach," dachte sie, „was nützt es, Grillen zu fangen! Was hab ich denn verbrochen? Was fürchte ich denn? Ein bischen lustig gelebt hab' ich und mir ein wenig den Hof machen lassen! Karl steckt mich schon an mit seiner Pedanterie, wie es scheint. Frisch, Marion, frisch!" ermunterte sie sich. Und sie machte sehr sorgfältig Toilette, und bei dieser Beschäftigung fand sie allmählich ihre Heiterkeit wieder.

Zur Essenszeit kam ihr Verlobter. Sofort merkte sie ihm an, daß er verstimmt war; doch bemühte sie sich, seine etwas steife Begrüßung nicht zu bemerken und empfing ihn in ihrer hellen Frühlingstoilette mit ihrer gewohnten bestrickenden Herzlichkeit. Im ersten Augenblick ging ihm wieder das Herz auf bei ihrem Anblick. Dennoch brachte er es nicht fertig, seine Unzufriedenheit zu überwinden; sonst war die Wirkung ihrer strahlenden Heiterkeit so mächtig gewesen, daß alle Berufssorgen, alle Verstimmungen von ihm gewichen waren. Frau Lauenburg gab sich Mühe, seinen Unmut nicht zu bemerken. Sie entfaltete alle Kunst ihrer Konversation. Sie umschiffte geschickt alle Klippen, an denen diese äußere Eintracht zu zerschellen drohte, während sie innerlich fortwährend den steigenden Verdruß hinunterzwang, der beim Vergleich der beiden Verlobten ihre Eitelkeit empfindlich kränkte. Welche Verschiedenheit! Es kam ihr vor, wie der scharfe Gegensatz von Licht und Dunkel — das junge, von Witz und Laune sprühende Mädchen und der schweigsame, trockene, schwerfällige Gelehrte. „Ob er wohl jemals jung gewesen ist!" dachte sie, während sie ihm mit liebenswürdigem Lächeln zutrank.

Plötzlich fragte sie scheinbar unbefangen: „Haben Sie" — — das „Du" hatte Beiden bis jetzt nicht glücken wollen — „Haben Sie Marions Portrait schon gesehen, Karl? Nein? Ich versichere Sie, es ist wundervoll, es wird Aufsehen erregen."

Sanders breite Stirn zog sich finster zusammen.

„Ich wünschte," bemerkte er, „Marion hätte es mir nicht verschwiegen, daß sie sich von Hendel malen ließ."

Einen Augenblick legte sich die Schwüle eines peinlichen Schweigens über die Tafelrunde. Dann sagten Mutter und Tochter, wie verabredet, zu gleicher Zeit: „Das Bild sollte eine Ueberraschung sein."

„Ach, Schatz," fügte Marion hinzu, „nimm's nicht persönlich — mach' keine Gefühlssache daraus. Ich konnte Hendel unmöglich die Bitte abschlagen, ihm zu sitzen. Morgen wollen wir miteinander zu ihm gehen; ich zeige Dir das Bild — —"

Er schalt sich innerlich pedantisch, mißtrauisch; er bemühte sich, auf ihre Bitte einzugehen, doch er kam nicht darüber hinweg. Die Sache mit dem Bilde mißfiel ihm; der Zweifel an ihr hatte sich einmal in ihm festgenistet — durch ihre Unvorsichtigkeiten — und bei jedem an sich geringfügigen Anlaß bohrte der Verdruß sich tiefer in sein Gemüt hinein.

Man ließ das Thema von dem Bilde fallen.

Marion wurde gesprächiger, erregter. Jedoch atmete insgeheim jeder auf als Frau Lauenburg die Tafel aufhob. Sie zog sich, zu einem Mittagsschläfchen zurück; das Brautpaar blieb allein.

Marion ging mit Sander in den Erker ihres eigenen Zimmers. Hier saßen sie unter Blattpflanzen und Gerank, wie in einer Laube. Ueber die roten Wände begann die Dämmerung langsam ihre Schatten zu ziehen; der Straßenlärm drang von unten durch die Stille; fernes Räderrollen, gedämpftes Klingeln der Trambahnen, Kindergeschrei.

Sander saß Marion beängstigend stumm gegenüber.

„Sag mir, bester einziger Karl," rief sie endlich, halb lachend, halb weinend, „was hab' ich verbrochen, daß Du heut wie in ein menschgewordenes Strafgericht verwandelt bist! Sag' mir's — sag' Schuld und Sühne und dann büß' ich's ab."

Dr. Sander saß unbeweglich, die Augen auf irgend einen Punkt gerichtet. Nun wandte er langsam das Gesicht seiner Braut zu; und sie dachte, wie ihre Mutter: „er ist nicht jung — er urteilt nicht jung!"

Der Augenblick, vor dem sie sich Tag und Nacht gefürchtet hatte war da; sie selbst hatte ihn herbeigerufen; denn die Stille vor dem Gewitter war ihr noch unheimlicher, als der Ausbruch.

Mit einem harten Ton, als sei jedes Wort ein Hammerschlag, sagte er: „Gewisse Dinge sind für mich keiner Sühne fähig; das sind Dinge, die nicht Folgen eines augenblicklichen Irrtums, sondern das Ergebnis des innersten Wesens und Charakters sind."

Marion wollte, obwohl seine Wort sie stark trafen, keine Empfindlichkeit zeigen.

„O, erbarme Dich meiner, Du scharfer Richter meiner Sünden! Ein Staatsanwalt ist an Dir verloren gegangen! Wahrhaftig, Deine Rede durchdringt mir Mark und Bein."

Sie hatte die Hände auf seine Kniee gelegt; ihre leuchtend schwarzen siegbewußten Augen boten alle Verführungskünste auf.

„Also keine Buße ist groß genug für mich?"

„Ich werde Dir eine Frage vorlegen," war seine Antwort, deren nüchterner Ernst sie wieder wie ein kalter Strahl traf.

„Huh! wie feierlich!" warf sie dazwischen.

Er hielt an sich, um dem Zauber ihres Wesens nicht zu unterliegen.

„Du wirst selbst wissen, Marion, ohne meine Erklärung, was der Grund meiner Verstimmung ist."

„Wenn er doch nicht wie ein Schulmeister redete!" — dachte sie.

„Es ist," fuhr er fort, „Deine grenzenlose Leichtfertigkeit, Deine unpassende Art im Verkehr mit dem Maler Hendel. Gib mir eine entscheidende Antwort: Ist es nur Unbedachtsamkeit von Dir, nur Gefallsucht, Dir von ihm den Hof machen zu lassen, oder treibt Dich ein tieferes Gefühl zu ihm hin; glaubst Du, daß er Dich glücklicher machen würde als ich?"

(Fortsetzung folgt.)

scher Potentanten und Personen in ähnlicher hoher Stellung einnimmt, die gleichzeitig als **Besucher des Königs von** Italien erscheinen, kommt noch ganz besonders die Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn in Betracht. Kaiser Franz Josef hat bisher nicht nach Rom kommen können, obgleich er es gewollt hat, weil es nicht möglich war, den Widerspruch des Papstes gegen den Besuch der apostolischen Majestät beim Könige in Rom zu beseitigen. Was der Papst dem Kaiser von Oesterreich versagt hat, kann er dem Präsidenten der französischen Republik nicht gewähren. Dazu kommt gegenwärtig noch, daß der Empfang des Präsidenten durch den Papst auf die Nationalisten und Klerikalen in Frankreich übel wirken würde." — Allerdings kann man sich schwer vorstellen, daß man von italienischer Seite offiziell den Besuch des Königs Viktor Emanul in Paris geplant hat, bevor man sich der Ausführbarkeit des Gegenbesuchs des Präsidenten Loubet in Rom versichert hatte.

Ausland.

In Wien verlautet gerüchtweise, der Kriegsminister habe wegen der an die ungarische Opposition gemachten Zugeständnisse seine Demission gegeben, die der Kaiser jedoch nicht angenommen habe.

In Pest kann, da Graf Khuen in einer Besprechung mit Kossuth der Unabhängigkeitspartei weitere Zugeständnisse hinsichtlich der Militärvorlage gemacht hat, die Bildung des Kabinetts Khuen-Hedervary nunmehr als gesichert betrachtet werden.

In Rom setzte gestern Nachmittag 6 Uhr der Papst im Thronsaal, umgeben von seinem Hofstaat, den neuen Kardinälen, darunter Erzbischof Fischer von Köln, den Kardinalshut auf. Die in der Begleitung des Erzbischofs Fischer befindlichen Personen sowie andere deutsche Geistliche waren zugegen. Der Papst richtete an die Kardinäle freundliche Worte. Die Kardinäle statteten hierauf dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab.

Der dänische Generalleutnant Hedemann, kommandierender General in Kopenhagen, ist gestorben.

Wie aus London gemeldet wird, wird der englische Gesandte in Belgrad, Bonham, in kürzester Zeit wieder auf seinen Posten zurückkehren und dem König die Mitteilung machen, daß ihn die englische Regierung formell anerkenne. Mit dieser Mitteilung wird er jedoch in energischer Form den Rat verbinden, im Interesse seines Landes eine strenge Untersuchung über alle seiner Thronbesteigung vorausgegangenen Vorfälle einzuleiten und die im öffentlichen Gerichtsverfahren schuldig Befundenen der Strafe zuzuführen.

Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Schon lange nicht legte die öffentliche Meinung Rußlands, der Presse wie der Gesellschaft, eine solche Uebereinstimmung an den Tag, wie in der bündigen Verurteilung des Blutbades im Konak zu Belgrad, und wie auch einige Zeitungen bemüht sind, die Schmach des grauenvollen Königsmordes wenigstens vom serbischen Volke abzuwälzen und ab und zu auch versuchen, den König Alexander mehr anzuschwärzen, als er verdient, die öffentliche Meinung läßt sich nicht beirren, und ohne Mühe ist wahrzunehmen, daß die russische Gesellschaft nach den Belgrader Ereignissen auf Serbien mit andern Augen blickt als bisher. Man spricht jetzt von Mangel an Kultur unter den Balkanslawen, von mangelhafter Erziehung der Serben, ihrer Irreligiosität, ja von slawischer Barbarei überhaupt. Unter dem ersten Eindruck der jüngsten mit tiefer Genugtuung aufgenommenen Regierungskundgebung war man sich vielleicht nicht ganz klar, daß die Forderung der Bestrafung der Königsmörder den König Peter in eine sehr heikle Stellung bringt. Eine Bestrafung der Mörder statt der von ihnen erhofften Belohnung könnte leicht durchaus unerwünschte Folgen haben. Daher beginnt man an der Newa, den weitern Ereignissen in Belgrad mit einiger Beunruhigung entgegenzusehen, setzt aber feste Hoffnung auf die österreichisch-russischen Abmachungen von 1897, die sich bei der Königswahl wiederum in wohltätiger Weise bewährten; auf das serbische Volk vertraut man jedoch umsoweniger, als das absichtliche Fortbleiben der hier weilenden serbischen Offiziere und Studierenden von der Seelenmesse für das serbische Königspaar deutlich bewies, wie sehr sich der serbische Standpunkt von dem ihrer Glaubensverwandten in Rußland unterscheidet, der einer Feindschaft übers Grab hinaus durchaus fremd ist. Das bittere Gefühl der russischen Gesellschaft wird noch vertieft durch den Umstand, daß die hiesigen Serben ihre Ueberzeugung nicht verhehlen, daß die Forderung einer Bestrafung der Mörder zu nichts führen werde; es wäre am besten, die Angelegenheit einer Volksversammlung zu übergeben, damit sie entscheide, ob ein strafbares Verbrechen vorliege. Diesen Standpunkt, der selbst ein weniger entwickeltes Rechtsgefühl verletzt, wird die russische Gesellschaft den Serben nicht so bald vergessen. Selbstverständlich wird Rußlands Politik gegen Serbien keine Aenderung erfahren, solange dieses eine redliche Politik befolgt, doch das Verhalten der russischen Gesellschaft zu den Balkanslawen, besonders zu Serbien, tritt in ein neues Stadium der Ernüchterung.

Frauenlob-Stiftung.

Ein in Wilhelmshafen zusammengetretener Ausschuß wendet sich in einem Aufruf an Deutschlands Frauen zur Begründung einer Frauenlob-Stiftung, der Aufruf lautet:

In der Zeit der ersten deutschen Flottenbegeisterung vor mehr als 50 Jahren haben Deutschlands Frauen dem Vaterlande durch Sammlung freiwilliger Gaben ein Kriegsschiff gestiftet, das ihnen zu Ehren den Namen „Frauenlob" empfing. Es ist im fernen Osten ein Opfer der empörten Elemente geworden und ruht mit der gesamten Besatzung auf dem Grunde des Meeres. Vor Kurzem ist der ruhmreiche Name aufs neue erstanden. S. M. S. „Frauenlob" hat vor wenigen Wochen zum ersten Male unter dem Oberbefehle S. K. H. des Prinzen Heinrich von Preußen die deutsche Kriegsflagge gehißt. Se. Majestät der Kaiser haben in Erinnerung an die frühere Opferfreudigkeit die deutschen Frauen durch diese neue Namengebung ehren wollen, die von einer deutschen Frau vollzogen worden ist. Deutschlands Frauen werden ohne Zweifel das Bedürfnis empfinden, sich für diese Ehre erkenntlich zu zeigen. Das dürfte am Besten geschehen durch eine „Frauenlobstiftung". Nicht die Vermögenslage soll entscheiden, wer sich beteiligen kann; eine Gabe von zehn Pfennig von jeder deutschen Frau und Jungfrau genügt, die Stiftung zu begründen. Wir zweifeln nicht, daß die Schwestern in Nord und Süd, in Ost und West dieser Ehrenpflicht treu eingedenk sein werden. Von dem Ertrage der Sammlung beabsichtigen wir zunächst der Offizier-Messe S. M. S. „Frauenlob" ein bescheidenes Andenken zu überreichen, vor allen Dingen aber eine Stiftung zur Linderung der Not von Frauen und Kindern und sonstigen Angehörigen der Besatzung zu machen, damit die Väter desto fröhlicher auf der „Frauenlob" auch in den fernsten Meeren ihren Dienst tun können.

Der Aufruf wird noch durch eine poetische Beigabe „Frauenlob" begleitet, dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Das stolze Schiff, das Deutscher Frauen Liebe
Vor Jahren einst dem Vaterlande gab,
Die „Frauenlob", sie schläft im fernen Meere
Den Heldenschlaf im tiefen Wellengrab.

Doch wieder jetzt in Schönheit auferstanden,
Trägt eine neue, stolze „Frauenlob"
Weit über's Meer den Ruhm der schönsten Tugend,
Der sich um Deutscher Frauen Stirnen wob.

Auf, Deutsche Frauen, tun wir uns zusammen,
Oeffnet der Liebe freudig Herz und Hand!
Schenkt! Und die kleinste Gabe sei willkommen
Im Namen Frauenlobs dem Vaterland!

Es soll ein Liebeszeichen jenen werden,
Die „Frauenlob" in Sturm und Wogenschwall
In stolzem Mute durch die Meere führen,
Der Frauen Lob zu künden überall.

Und wenn der Seemann krank vom fernen Strande
Zum trauten Vaterlande kehrt zurück,
Soll Eure Gabe düstrer Sorge wehren
Um Weib und Kind und seines Hauses Glück!

O schenkt und gebt! Das Vaterland soll wissen,
Das ihm das Herz der Frau in Liebe schlägt,
Dann wird der Deutschen Frauen Lob erklingen,
Solang ein Schiff noch Deutsche Flagge trägt!

Kunst und Literatur.

Zwei medizinische Werke, welche im Verlage von Preuß u. Jünger in Breslau erschienen sind, verdienen weites Interesse, da sich dieselben mit der Fürsorge für unsere Kinder beschäftigen. In dem einen geht Dr. med. F. Toyslitz auf „Die Ernährung des Kindes" (Pr. 50 Pf.) näher ein und will damit einen Wegweiser für Mütter aller Stände geben. Er gibt darin die Hauptgrundzüge kindlicher Ernährung bis zum 3. Lebensjahr und legt klar, was das Kind bekommen soll, während er für das spätere Lebensalter hervorhebt, was das Kind nicht bekommen soll, nämlich alles das, was nur als Reizmittel, ohne Nährwert zu betrachten ist. In dem zweiten Heft behandelt Dr. med. H. Apt, ein Spezialarzt für Sprachstörungen, „Das Stottern" (Pr. 40 Pf.) zur Belehrung für Stotterer, deren Eltern und Lehrer und gibt darin sehr beachtenswerte Ratschläge.

Kürschners „Deutscher Reichstag" wird unmittelbar nach den Reichstagswahlen, herausgegeben von Hermann Hillger, dem Nachfolger Josef Kürschners, zum vierten Male erscheinen. Er enthält die Bilder und Biographien sämtlicher Reichstagsabgeordneten und wird durch Aufnahme eines reichen statistischen und geschichtlichen Materials, sowie durch neue Tabellen bedeutend erweitert werden. Insbesondere wird auch das Format vergrößert und das Büchlein so handlicher gestaltet, doch bleibt der billige Preis von 50 Pf. bestehen.

Zu den hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete sozialpolitischer Fachliteratur gesellt sich das von den kaiserlichen Expedierenden Sekretären im Reichs-Versicherungsamt Ernst Funke und Walter Hering verfaßte Werkchen: „Die reichsgesetzliche Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung), dessen zweite, das 6. bis 15. Tausend umfassende Auflage, (8°, Pr. 60 Pf.) soeben im Verlage von Franz Vahlen in Berlin W. 8., Mohrenstraße 13/14, erschienen ist. Dieses vom Reichsversicherungsamte sowie von bedeutenden Fachmännern empfohlene und allseitig außerordentlich günstig aufgenommene Schriftchen will den weitesten Schichten des Volkes ein klares und anschauliches Bild von den Arbeiterversicherungsgesetzen geben, insbesondere die Versicherten darüber belehren, welche Rechte ihnen die Kranken-, Unfall, und Invalidenversicherung bieten, und wie sie gegebenenfalls ihre Rechte zu verfolgen haben. Es behandelt auf allen drei Gebieten der Arbeiterversicherung den Kreis der Versicherten, ihre Ansprüche, die Verfolgung der Ansprüche und die Kosten des Verfahrens nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung und Rechtsprechung (die vorliegende Auflage berücksichtigt auch die neueste Novelle zum Krankenversicherungsgesetze vom 25. Mai 1903.) In knappen, kurzen Sätzen wird in dem Werkchen klar und anschaulich nicht nur das Gesetz selbst erläutert, sondern der Leser auch mit dem Inhalte der für das Verständnis und die praktische Anwendung unentbehrlichen Entscheidungen bekannt gemacht. Alle Arbeitgeber, welchen daran gelegen ist, daß das Friedenswerk sozialpolitischer Gesetzgebung zur vollen Würdigung und Betätigung gelangt, und daß die Ansprüche ihrer Arbeiter nicht an deren Gesetzesunkenntnis scheitern, sollten dafür Sorge tragen, daß das Werkchen ihrem Betriebspersonale zugänglich gemacht wird. Billige Partiepreise erleichtern dies.

Gerichts-Zeitung.

— Vor dem Schwurgericht in Greifswald hatte sich der fr. Schiffskapitän, jetzige Steuermann Otto Holtz aus Neufahrwasser wegen Meineids zu verantworten. Holz war 1899 Führer des der Stettiner Zementfabrik gehörigen Dampfers „Direktor Rischowski", als er sich mit demselben am 6. Oktober 1899 auf einer Fahrt nach Saßnitz in der Nähe der Greifswalder Oie befand, bemerkte die Mannschaft auf der See einen Schwan und ein Boot mit 2 Mann Besatzung wurde abgelassen, um den Schwan zu erlegen, dabei kenterte das Boot und der Steuermann Buß fand seinen Tod in den Wellen. In seiner Anzeige an die Unfallversicherung gab der Angeklagte an, Buß habe den Tod durch Fall aus der Takelage des Schiffes erlitten und bei seiner Vernehmung als Zeuge vor dem Seeamt gab er eine gleiche Erklärung eidlich ab und war das die Grundlage zur Erhebung der Anklage wegen Meineid. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte an, er habe die Jagd nach dem Schwan deshalb verschwiegen, weil er der Witwe des Buß die Unfallrente sichern wollte, welche nur gezahlt würde, wenn ein Unfall im Betriebe eingetreten, die Schwanenjagd aber nicht zum Betriebe des Schiffes gehörte. Zu seiner Entschuldigung führte der Angeklagte an, daß er an Gedächtnisschwäche leide, welche er dadurch davongetragen, daß er einmal über Bord gefallen und 24 Stunden im Rettungsgürtel in offener See zugebracht habe, und wurde von einem Zeugen auch bestätigt, daß der Angeklagte an starker Gedächtnisschwäche leide. Der Angeklagte blieb bei der Behauptung, er habe nach bestem Wissen die Wahrheit gesagt und erfolgte auch seine Freisprechung.

— Das Oberkriegsgericht zu Kiel verurteilte in zweiter Instanz den Matrosen Messerschmidt wegen tätlichen Angriffs auf den Fähnrich z. S. Abel zu vier Jahren Gefängnis.

— Die Postsekretärswitwe Anna Gottschling in Breslau wurde gestern wegen vollendeten Betruges in sechzehn und versuchten Betruges in zwei Fällen zu zehn Jahren Gefängnis und 4800 Mark Geldstrafe oder noch zwei Jahre Gefängnis verurteilt.

— Die Aachener Reliquien sind nun tatsächlich als eine Einrichtung der katholischen Kirche anerkannt. Der Prozeß, den der Redakteur der Breslauer sozialdemokratischen „Volkswacht" durch viele Instanzen geführt hat, ist gestern in letzter und höchster endgültig zu seinen Ungunsten entschieden worden. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen, und Herr Bruhns muß, weil er die Aachener Reliquienverehrung einen Unfug nannte, auf 14 Tage ins Gefängnis.

— Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Stadthagen wurde vom Landgericht I Berlin wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Hamburg, 24. Juni. In dem Prozeß gegen die Direktoren der in Konkurs geratenen „Patriotischen Assekuranz-Kompagnie" und der Versicherungsgesellschaft „Kosmos" in Hamburg wurde Direktor Holle wegen Vergehens gegen Artikel 249 g des alten Handelsgesetzbuches in zwei Fällen zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und 9000 Mark Geldstrafe oder weiteren 600 Tagen Gefängnis, Prokurist Schulz wegen Beihülfe zu 6 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Garvers wurde kostenlos freigesprochen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Juni. Im Wahlkreis Pyritz-Saatzig, wo Oekonomierat Nicolai-Wulkow (kons.) und Pastor Kröscll-Klorin (Antis.) zur Stichwahl stehen, ist für die Sozialdemokraten Wahlenthaltung proklamiert. Im Wahlkreise Ueckermünde-Usedom-Wollin haben die Freisinnigen beschlossen, geschlossen für den Konservativen von Böhlendorf gegen den Sozialdemokraten Kuntze zu stimmen, nachdem sich Herr von Böhlendorf verpflichtet hat, im Reichstage einzutreten: 1. für die Erhaltung der Gleichberechtigung der Konfessionen; 2. für langfristige Handelsverträge auf Grundlage derjenigen Zollsätze, welche die Kaiserliche Regierung aus triftigen Gründen endgültig als diejenigen bezeichnet, mit welchen sie unter Festhaltung der gesetzlich festgestellten Mindestsätze überhaupt noch Handelsverträge abschließen kann; 3. für Aufrechterhaltung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts.

— Der Proviantkontrolleur Manteufel in Stettin ist als Proviantamtsrendant nach Thorn, der Proviantamtskontrolleur Gesche von Ludwigslust nach Stettin versetzt. Die Zahlmeister Huwe vom Gren.-Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3, und Tegge vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 sind zu Oberzahlmeistern befördert.

— Bei der Deutschen See-Berufsgenossenschaft sind im Jahre 1902 3043 Unfälle zur Anmeldung gekommen, gegenüber 2967 im Jahre zuvor. Die Zahl der Verletzungen hat gegenüber 1901 um 122 zugenommen, die Zahl der Todesfälle um 46 (gegenüber 1900 um 266) abgenommen. — Im letzten Jahre kamen auf die Kauffahrteiflotte 359 (1901: 382) Getötete, 2543 (2431) Verletzte, auf die verwandten Betriebe 1 (1) Toter, 7 (10) Verletzte, auf die Hochseefischerei 44 (67) Tote, 89 (76) Verletzte. Der Versicherung unterlagen im gleichen Jahre eine Besatzung von 52 816 Mann und 239 freiwillig Versicherte. Die Genossenschaft zahlte im Jahre 1902 Renten an 1015 (1901: 958) Witwen, 1508 (1901: 1445) Waisen, 235 (1901: 227) Aszendenten, 1770 (1901: 1605) Verletzte, außerdem an 106 Angehörige von in Heilanstalten untergebrachten Versicherten. Außerdem erhielten 29 (15) wiederheiratende Witwen, 1 (3) Ausländer und 11 (7) andere Verletzte einmalige Kapital-Abfindungen. Mit den Kur- und Verpflegungskosten in Heilanstalten und sonstigen Kurkosten betrugen die Aufwendungen insgesamt 742 179 M., gegen 1901 wieder 88 274 Mark mehr. Ein Reservefonds von 1 891 000 Mark sichert die künftigen Leistungen.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps. 1. Juli 1903, Misdroy, Amtsvorsteher, Amtsdiener (Polizeisergeant), Gehalt 900 Mark und Kleidergeld 120 Mark jährlich. — 1. August 1903, Stralsund, Polizeidirektion, Polizeisergeant, Gehalt 1000 Mark jährlich und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, daneben freie Dienstkleidung, welche mit 100 Mk. pensionsfähig ist, auswärtige Dienstzeit kann angerechnet werden.

— Der 26. deutsche Fleischer-Verbandstag in Potsdam nahm in seinem weiteren Verlauf gestern den Antrag an: „Der Vorstand möge bei den hohen Behörden vorstellig werden, daß alles in ländlichen Kreisen bei der Schlachtung als minderwertig oder bedingt tauglich abgestempelte Fleisch an dem Orte der Schlachtung oder des Ursprungs unter polizeilicher Aufsicht in kleinen Mengen verkauft werden muß, so daß es nicht in ganzen Tieren in die großen Städte oder deren Nachbarorte abgeschoben werden kann." Weiter wurde beschlossen, beim Bundesrat den Erlaß eines Gesetzes anzustreben, wonach Fabrikate aus Pferdefleisch nur unter genauer Deklaration verkauft werden dürfen, ferner der Versand solcher Fabrikate nur in Gefäßen und Umhüllungen geschehen darf, welche deutlich die Bezeichnung „Pferdefleisch" tragen. Zur Deklaration soll die Signierung der Kisten mit einem weit sichtbaren Pferdekopf verlangt werden. Weiter wurde der Verbandsvorstand beauftragt, wiederholt zu petitionieren zur Oeffnung der Grenzen für Einfuhr lebenden Schlachtviehes nach öffentlichen Schlachthöfen und für Ermäßigung der Eingangszölle bei Abschluß neuer Handelsverträge mit Rußland warm einzutreten. Erwähnen wollen wir noch, daß bei der mit dem Verbandstage verbundenen Fachausstellung für das Fleischergewerbe zwei Aussteller, und zwar das Alexanderwerk A. von der Nahmer A. G. Remscheid, das eine große Kollektion Maschinen ausgestellt hatte, und ein Lieferant von Bolzenschießapparaten für Schlachtviehbetäubung, die ihnen zugesprochenen silbernen Medaillen zurückwiesen.

— Der neunundzwanzigste Geschäftsbericht des Deutschen Kriegerbundes erwähnt in seiner Einleitung zunächst ein Ereignis, welches das Jahr 1902 zu einem für den Bund besonders denkwürdigen macht. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat an der Jahreswende 1902/03 die Gnade gehabt, das Protektorat über die Kriegerwaisenhäuser der Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung zu übernehmen. — In eingehender Weise wird sodann darauf hingewiesen, daß das Unterstützungs- und Finanzwesen des Bundes einer Reform bedürfte, damit derselbe

Berliner Börse vom 24. Juni 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,20 G
do.	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	—,—
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	215,90

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,36 G
20 Francs-Stücke	16,275
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische "	—,—
Englische Bankn.	20,44 G
Französische "	81,20
Holländische "	168,55
Oesterreich. "	85,35 G
Russische "	216,20 B
Zollcoup. 100 R.	324,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,80 G
" "	3½	101,90 G
" "	3	91,40 G
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	101,90
" "	3½	101,90
" "	3	91,40 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,25 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,00 B
Berliner " 1898	3½	101,00 G
Breslauer "	3½	100,10 G
Casseler "	3½	100,10 G
Dortmunder "	3½	99,80 G
Düsseldorfer "	3½	99,90 B
Duisburger "	3½	99,80 G
Elberfelder "	4	103,90 G
Essener "	3½	99,70 G
Halberstädter " 1897	3½	99,70 G
Hallesche " 1886	3½	100,20 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	100,20 B
Kölner "	4	103,80 B
Magdeburger "	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,40
Pommersche "	3½	100,00
Posener "	3½	99,80 B
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	101,80 G
" Ser. 19	3½	101,00
" " 18	3½	96,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,60 G
" "	3	91,00 G
Westpr. "	3½	100,00
Berl. Pfandbriefe	5	117,75 G
" "	4½	110,50 G
" "	4	105,90 G
" "	3½	103,10 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,00 B
" "	3½	100,10 G
" "	3	89,50 G
Ostpreußische "	4	104,90 B
" "	3	89,75
Pommersche "	3½	99,60 G
" "	3	90,20
Posensche 6—10 "	4	102,00 G
" Serie A. "	3	89,90
" " C. "	3½	100,00 B
Sächsische "	4	103,10 G
" "	3½	100,25 G
" landschaftl. "	3	89,60 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	104,75
" "	3½	99,60 G
" "	3	89,50 G
Westfälische "	4	104,20
" "	3½	100,00 B
" "	3	89,75 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	86,40
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
" "	3½	100,00 G
Pommersche "	4	103,40 G
" "	3½	100,30 G
Posensche "	4	103,90 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	103,90 G
" "	3½	99,90
Rhein. u. Westf. "	4	103,80 G
" "	3½	100,00 G
Sächsische "	4	104,00 G
Schlesische "	4	103,80 B
" "	3½	100,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	100,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	3	89,90
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,20 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	160,25
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	137,80
Köln-Mind. Präm.	3½	136,00
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	142,00
Lübecker	3½	152,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31 90 B
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50 G
" innere "	4½	86,20 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,00 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	105,40 B
" 1896 "	5	101,10 G
" 1898 "	4½	93,10 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	42,75 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,90 G
" Gold- "	1,60	41,50 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,50 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,00 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	42,90 B
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,90 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
" Staatsch. (Lok.)	3	83,60
" 1860er Loose	4	155,20 B
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	52,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,10 G
" " 1889	4	87,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,50
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	98,50 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	97,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	—,—
" Administr.	5	91,25 G
" 400 Frcs.-L.	—	133,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,90 G
" Kronen-Rente	4	100,10 G
" Staats-R. 1897	3½	91,40 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,00 G
" amort. St.-A.	4	76,80 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,25 G
" 2—9.12—15	3½	96,25 G
" 19	3½	96,10 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	122,60 G
" " " 2	3½	111,40 G
" " " 6	4	100,50 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75 G
" " alte	3½	96,70 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,20 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	66,60
" "	3½	61,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
" Präm.- "	4	135,70 B
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,00 G
" " 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
" " 9	3½	97,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	—,—
" " 4	4½	114,75 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,60 G
" " 1909	4	103,40 G
" " Com.-	3½	105,20 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	109,00 G
" "	4	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
" -Westf. B.-Cr.	4	101,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,80 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	107,75 G
" "	4	—,—
" "	3½	95,75 G
" "	3	88,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	132,50 G
Altdamm-Colberg	123,50 G
Brnschw. Landeseisenb.	127,50
Crefelder	87,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	197,00 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	113,00 B
Königsberg-Cranz	116,75 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	71,50
Ostpreußische Südbahn	90,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,20 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	45,00
" Lok.- u. Strb.	142,50
Barmen-Elberfelder	157,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	113,50 B
" Straßenbahn	159,75
Elektr. Hochbahn	124,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	200,75
Hamburger "	170,75 G
Magdeburger "	127,60 G
Stettiner "	122,50 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	100,00 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,80
Stargard-Küstrin 3½%	99,75 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	68,50 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	102,25 B
Hansa, Dampfschifff.	116,80 G
Kette, D. Elbschifff.	67,75
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,50 G
Norddeutscher Lloyd	99,80 B
Schles. Dampfer-Co.	75,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,30 G
Berliner Bank	92,40 G
" Handels-Ges.	155,10
Braunschw. Bank	117,90 G
Breslauer Diskont-Bank	107,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	118,90 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	136,50
Deutsche Bank	209,75
" Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	185,90
Gothaer Grundkred.-B.	139,25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,10 G
Hannoversche Bank	124,75 G
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	100,25 G
Königsb. Vereins-Bank	112,25 G
Leipziger Bank	0,70 G
" Credit-Anstalt	174,25 G
Magdeb. Bank-Verein	122,00 G
" Privatbank	94,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,10 G
" Hyp.-Bank	203,00 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,75 G
Mitteld. Bodencredit	90,50 G
" Credit-Bank	114,25 G
Nationalbank für Dtschl.	119,60
Nordd. Creditanstalt	102,60 G
" Grundcredit	100,30 G
Oesterr. Creditbank	209,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	145,10 G
" Centr.-Boden- "	180,75 G
" Hypoth.-Akt.- "	111,80 G
" Pfandbrief- "	135,80 G
Reichsbank	151,50 B
Rheinische Bank	40,50 G
Sächsische "	129,50 G
Westdeutsche "	93,80 G
Westfälische "	114,20 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,75 G
Bock	157,00 G
Böhm. Brauhaus	190,50 G
Bolle Weißbier	70,25 G
Landré	195,00 G
Patzenhofer	219,00 B
Pfefferberg	241,50 G
Schöneberg Schl.	172,60 G
Schultheiß	236,50 B
Bochumer	126,00 G
Germania Dortm.	202,50 G
Accumulatoren-Fabrik	144,75
Allg. Berl. Omnibus	205,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	182,00 G
Aluminium-Industrie	190,00 G
Anglo-Central-Guano	97,40
Anhalt Kohlenwerke	69,00 B
Berl. Elektricit.-Werke	192,00 G
" Packetfahrt	54,00 G
Berzelius Bergwerk	100,25 G
Bielefeld. Masch.	272,00 G
Bismarckhütte	229,75 G
Bochumer Bergwerk	71,50 G
" Gußstahlwerke	174,80
Brnschw. Kohlenwerke	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	58,75 G
Breslauer Oelfabrik	64,50 G
Chemische Fabrik Buckau	118,60 G
Concordia Bergbau	298,25 G
Deutsche Gasglühlicht	180,00 G
" Spiegelglas	180,50 B
" Steinzeug	268,00
" Waffen u. M.	204,75 G
Donnersmark-Hütte	210,60
Dortmund Union	77,50 G
Dynamite Trust	149,75 B
Egestorff Salzwerke	135,25 G
Fraustädter Zuckerfabr.	149,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	87,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	98,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	218,50 G
" Masch. conv.	157,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	148,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	81,50 G
Hannov. Masch.-Pr.	305,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	75,60
Hirschberger Leder	135,25 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	359,00
Hörderhütte conv. neue	90,50 G
Hoffmann Stärke	184,50 G
Hofmann Waggon	202,00 B
Ilse Bergbau	190,00 G
Köln. Bergwerke	361,00 G
König Wilhelm conv.	211,75 G
" " St.-Pr.	290,00 G
Lauchhammer	117,25 G
Laurahütte	216,80
Ludwig Löwe u. Co.	250,75 G
Magdeb. Allg. Gas	134,75 B
" Baubank	89,00 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	96,50 B
Nähmaschinenfbr. Koch	166,60 G
Norddeutsche Eiswerke	66,00 G
" Gummi	92,00 G
" Jute-Sp.	111,50 G
Nordstern Bergwerk	246,00 G
Oberschles. Chamotte	136,00 G
" Eisenb.-Bedarf	107,50
" Eisen-Industrie	97,70
" Kokswerke	121,00 G
" Portl.-Cement	110,50 B
Oppeln. Portl.-Cement	117,50 G
Osnabrücker Kupfer	85,25 G
Phönix Bergwerk	126,90 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	220,25 G
Rhein-Nassau Bergwerk	159,00
" Metallwerk	69,25 G
" Stahlwerk	161,30 G
" Industrie	116,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,30
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	223,50 G
Schles. Bergb. Zink	362,00
" Elektr.- u. Gasg.	122,60 G
" Kohlenwerk	16,50 B
" Portl.-Cement	160,40 G
Siemens u. Halske	129,80 G
Stettin-Bredow Cem.	130,25 G
" Chamotte	275,25 G
" Elektric.-Werke	140,00
" Gristow	—,—
" Vulkan B.	204,75 G
Stoewer Nähmaschin.	137,00 G
Stolberger Zink	185,60
" St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	119,50 B
Union Chem. Fabrik	137,75 G
" Elektricit-Ges.	119,00 G
Barziner Papierfabrik	194,50 G
Victoria Fahrrad	60,00 B

seinen Aufgaben noch besser als bisher gerecht werden könne. Die folgenden Abschnitte, welche von den einzelnen Zweigen des Bundes handeln, lassen erkennen, welche segensreiche Tätigkeit der Deutsche Kriegerbund wieder entfaltet hat. Für die Wohlfahrtspflege sind im Jahre 1902 im ganzen 261 858 Mark ausgegeben worden und zwar für Unterstützungen an Kameraden 105 298 Mark, für Unterstützungen an Witwen 44 904 Mark, für Unterstützungen bei allgemeinen Notständen 9300 Mark und für die Unterhaltung der Waisenhäuser 102 356 Mark. — In den Kriegerwaisenhäusern zu Römhild, Canth und Osnabrück befinden sich gegenwärtig 267 Kinder. Das vierte Waisenhaus (in Wittlich, Rheinprovinz) ist im Bau begriffen. Die Zahl der Sanitätskolonnen des Bundes beläuft sich auf 679, die sich im Kriegsfalle dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen, aber auch in Friedenszeiten bei plötzlichen Unglücksfällen 2c. oft willkommene Dienste leisten. Der Bund umfaßt heute 15 845 Vereine mit 1 362 724 Mitgliedern; sein Vermögen beläuft sich einschließlich desjenigen der Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung (Krieger-Waisenhäuser) auf 1 241 000 Mark. Der Bericht gibt wiederum einen Beweis von der patriotischen und gemeinnützigen Tätigkeit und der großen Bedeutung des Kriegervereinswesens.

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den bisher unbestraften Arbeiter Paul Wedeck wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 13jährigen Mädchen, zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus sowie Ehrverlust auf die Dauer von zwei Jahren.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag in der Krey'schen Chokoladenfabrik (Grabow). Drei Arbeiter wollten eine Flasche Kohlensäure in den Kühlraum bringen, wobei dieselbe explodierte. Die Folgen waren entsetzlich: einem Mann wurde das linke Bein bis zum Knie fortgerissen, ein zweiter erlitt gefährliche Quetschungen am linken Fuß, der dritte wurde von dem ausströmenden Gas betäubt, ob er etwa noch innere Verletzungen davongetragen hat, konnte zunächst nicht festgestellt werden. Auf Meldung von dem Unfall entsandten beide Sanitätswachen ihre Krankenwagen, sodaß die verunglückten Leute wenigstens alsbald in das städtische Krankenhaus überführt werden konnten. — Bei der Bedienung eines Spirituskochers verunglückte gestern Abend die Frau des Schriftsetzers Ponick, Augustaplatz 6. Eine plötzlich emporschlagende Flamme setzte die Kleider der Frau in Brand und ehe Hilfe möglich war, hatte sie bereits erhebliche Verletzungen an der Brust, an beiden Händen und am rechten Bein davongetragen. Die Verunglückte fand im Krankenhause Aufnahme.

* In der Breitenstraße wurde ein Fahrrad (Opel) gestohlen, eine alte Maschine mit schrägem Rahmenbau.

* Festgenommen wurden zwei Betrunkene, 3 Obdachlose und 3 Prostituierte.

— Gefundene Gegenstände: 1 Brosche nebst Sicherheitskette, 1 Stück Tilsiterkäse, 1 Zentenarmedaille, Hundesteuermarke Nr. 794, goldene Herrenuhr, 1 Maulkorb und Steuermarke 155 I, einige Portemonnaies mit kl. Inhalt, 1 silb. Armreifen, mehrere Schlüssel. Papiere auf die Namen: Lohrer, Adomat, Schönsee, Goderjahn. Zugelaufen: ein großer schwarzer Hund.

Vermischte Nachrichten.

— Allen Wanderlustigen und Erholungsbedürftigen kann der vom Teutoburger Waldverein herausgegebene „Kleine Ratgeber" für die Reise durch den Teutoburger Wald empfohlen werden. Das Heft enthält neben einer Uebersichtskarte eine kurze Anleitung, wie der Teutoburger Wald am zweckmäßigsten zu bereisen ist. Reisepläne für einen Tag, für zwei Tage, für 3 Tage und mehr sind zusammengestellt und schließlich ist eine Anweisung gegeben für eine 8—10tägige Wanderung durch den Teutoburger Wald und das Wesergebirge, die, wie es im Text heißt, fast immer über Berge mit prächtigen Rundsichten und schönen Wald führt, und ein Reisegebiet umfaßt, das an landschaftlichen Schönheiten und reichem Wechsel der Scenerie von wenigen Gegenden unseres Vaterlandes übertroffen wird. Die Tour ist geplant von Bielefeld mit der alten Sparrenburg die Bergkette entlang über Detmold, Hermannsdenkmal und die Externsteine an die Weser, deren schönste Strecke bis zur alten Rattenfängerstadt Hameln mit Schiff zurückgelegt werden kann; dann weiter die Weserkette entlang bis zu dem gewaltigen Kaiserdenkmal an der Porta Westfalika. Die kleine Schrift wird vom Teutoburger Waldverein in Detmold auf Verlangen jedermann unentgeltlich und portofrei übersandt.

— Ein Prediger in einem kleinen Orte von Wayne, Caunty, Mich. (Nordamerika), nahm in folgenden Worten von seiner Gemeinde Abschied: „Meine Vielgeliebten! Unsere Trennung von einander schmerzt mich nicht besonders, und zwar aus drei Gründen: Ihr liebt mich nicht, Ihr liebet einander nicht, und der Herr liebt Euch nicht. Wenn Ihr mich liebtet, würdet Ihr meinen Gehalt für die letzten zwei Jahre bezahlt haben. Ihr liebet einander nicht, sonst würde ich mehr Trauungen zu vollziehen haben, und der Herr liebt Euch nicht, sonst würde er mehr von Euch zu sich rufen, und ich würde mehr Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste haben." — Die Gemeinde nötigte ihn nicht zu bleiben.

— Ein Hoboist des in Weingarten garnisonierenden 124. Infanterie-Regiments warf unlängst in Rorschach eine Flaschenpost in den Bodensee, die an den Finder die Bitte enthielt, dem Absender eine Ansichtskarte zu senden. Der Hoboist hat es sich wohl nicht träumen lassen, daß der Finder dieser Flaschenpost der König von Württemberg sein werde, der in freundlichster Weise die Bitte des Hoboisten erfüllte. Dieser ist jetzt Besitzer einer ihm vom König eigenhändig geschriebenen Ansichtskarte.

— Briefmarkensammler werden gewiß mit Interesse hören, daß der neue serbische König bereits neue Briefmarken ausgegeben hat. Diese Postwertzeichen tragen, überragt von der Königskrone, ein silbernes Kreuz mit vier Halbmonden. Die Marken sind durchaus denjenigen serbischen Wertzeichen des Jahres 1866 ähnlich, welche nur wenige Monate in Kurs waren und dann wieder eingezogen wurden, so daß sie sehr selten sind und einen hohen Wert besitzen.

— Jonathan Lefevre in Salt Lake, ein Mann von 91 Jahren, der bereits 8 Frauen zu Grabe getragen hat, wird in den nächsten Tagen zum neuntenmal in den Stand der heiligen Ehe treten, diesmal mit der verwitweten vierzigjährigen Frau Mary Kersen. Fünf Generationen seiner Nachkommenschaft werden bei dem Akt zugegen sein. Die Zahl seiner Kinder beträgt 31. Lefevre war einer von Brigham Youngs Beratern, besitzt Vermögen und ist eine der angesehensten Persönlichkeiten in Utah.

— Ein Journalist, der die Insel Ré an der französischen Westküste besucht hat, das Sammelgefängnis, von wo aus die zu Deportierenden die Fahrt nach den Verbrecherkolonien antreten, berichtet darüber im „N. P. J.": „Der vorläufige Aufenthalt in den Kasematten der Festung Saint Martin de Ré, sowie die spätere Ueberfahrt ist darauf angelegt, den Leuten für immer die Wildheit zu nehmen. Leicht kann man dann später in Cayenne aus den furchtbarsten Mordbuben zahme Musikbanden bilden. Wer einmal den mehrere Monate währenden Aufenthalt auf der Insel Ré ertrug und dann den Transport nach Neukaledonien, der hat den hundertfach verlängerten Schrecken der Todesstrafe überstanden, und es ist nur bedauerlich, daß auch alle zu kürzerer Zwangsarbeit verurteilten geringeren Verbrecher, die kein Mord belastet, dasselbe durchmachen müssen. Bei der ersten Arbeit in den Kasematten, die aus Wergzupfen besteht, darf nicht gesprochen werden! Die Leute entbehren der geringsten Bewegung in frischer Luft und werden ebenso schlecht wie ungenügend ernährt, weil man ihnen einen Teil ihrer Lebenskraft zu nehmen beabsichtigt. Die Aufseher sind stets mit dem geladenen Revolver zur Hand. Ein einziges Wort des Widerspruchs, eine mißverstandene Geste, und der Betreffende wird niedergeknallt, ohne daß ein Hahn nach ihm kräht.. Desgleichen steht später auf dem Schiffe vor jedem Käfig, in denen solche Unglückliche während der Ueberfahrt mindestens einen Monat eingeschlossen gehalten werden, Tag und Nacht ein Soldat mit geladenem Gewehr. Auch steht dem Kapitän des Schiffes ein Ventil zur Hand, das er unverzüglich öffnen darf, sobald ihm „Meuterei" unter den Gefangenen gemeldet wird. Dann strömt der heiße Dampf in sämtliche Käfige und verbrüht alle Deportierte, Meuterer wie Unschuldige, Mörder und kleine Diebe. Alle sterben zusammen eines furchtbaren Todes. Es ist ganz nach dem Muster, wie russische Sträflinge aus Sibirien nach der Insel Sachalin geschafft werden. In diesem Punkte einer seltsamen Uebereinstimmung können die großen Alliierten, das barbariche Rußland und das humane Frankreich, einander die Hände reichen." (Die vorstehende Schilderung mag sonst zutreffend sein, aber das Verbrühungs-Ventil dürfte wohl eine sommerliche Erfindung sein! Anm. d. Red.)

— Aus Birmingham berichtet man von einer aufregenden Scene, die sich auf dem Witton Cemetary, dem größten dortigen Kirchhof, während eines Begräbnisses zutrug. Die Gerichtsbehörde war davon in Kenntnis gesetzt worden, daß ein gewisser J. Lovell, den man seit längerer Zeit vergebens zu verhaften suchte, um ihn zum Zahlen einer bedeutenden Schuldensumme zu zwingen — in England darf bekanntlich die Sistierung eines Schuldners innerhalb seiner Wohnung nicht erfolgen — bei der Beerdigung seiner verstorbenen Ehefrau zugegen sein werde. Zwei Gerichtsbeamte, von denen der eine als Totengräber verkleidet war fanden sich rechtzeitig auf dem Friedhofe ein und wollten die Beendigung der Trauerfeier abwarten, um dann ihre heimliche Pflicht zu erfüllen. Der trauernde Witwer hatte aber im letzten Moment erfahren, was ihm bevorstand, und so schlich er sich aus der Kapelle, ehe der Geistliche die Rede am Sarge gehalten hatte, und suchte sich schleunigst aus dem Staube zu machen, indem er über die Gräber hinweg dem Ausgang zulief. Die Geheimpolizisten stürmten hinter ihm her. Es gelang ihnen auch, den Flüchtling einzuholen und nach heftigem Widerstand — beide Beamte wurden bei dem Kampf zu Boden gerissen — zu überwältigen. In Handschellen mußte Mr. Lovell in Begleitung der Detektives zum Grabe seiner Frau zurückkehren und der Zeremonie bis zu Ende beiwohnen. Dann erst steckte man den Gefesselten in eine der Trauerkutschen und fuhr mit ihm davon.

Halle a. S., 24. Juni. In Eckartsleben gerieten zwei Brüder, die in dasselbe Mädchen verliebt waren, in der elterlichen Wohnung in Streit, wobei der jüngere den älteren mit einem Stuhl erschlug.

Hamburg, 25. Juni. Das Segelschiff „Hans", mit einer Eisenladung von Helsingör nach Gefle bestimmt, ist mit seiner fünf Mann starken Besatzung untergegangen. Auch der Fischdampfer „Alice", Kapitän Lamande, ist an der isländischen Küste mit 25 Mann Besatzung untergegangen.

Paris, 23. Juni. Eine aufregende Scene spielte sich gestern Abend in der Rue des Pyrenees ab. Gegen 9 Uhr Abends, als die Terrassen vor den Restaurants mit Gästen gefüllt waren, stellte sich ein junger Mann von blasser Gesichtsfarbe und stieren Blicks vor einer derselben auf und redete die Anwesenden mit folgenden Worten an: „Bürger und Bürgerinnen!" sagte er, „Sie werden jetzt gleich sehen, wie jemand sich ernährt, der keinen Sou in der Tasche hat, um Brot zu kaufen." Nach diesen Worten zog der junge Mensch einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in den Mund. Man schaffte den Selbstmörder ins Tenon-Spital. Papiere, die er bei sich hatte, lauteten auf den Namen Albert de Lory, 18 Jahre alt.

Kopenhagen, 19. Juni. Eine späte Sühne hat ein Doppelmord auf der Insel Langeland gefunden. Vor etwa sieben Jahren wurde hierselbst ein altes Ehepaar, ein in einsamer Gegend wohnender Häusler betagten Alters und seine Frau, in einer Nacht ermordet und ihrer geringen Habe beraubt. Der Verdacht lenkte sich u. a. auf einen Landarbeiter in der Nachbarschaft, der schon oft bestraft war, und dem es bekannt sein mußte, daß der Ermordete am Tage vorher eine Kuh verkauft hatte, mithin im Besitz einer verhältnismäßig hohen Geldsumme sein mußte. Das Gericht vermochte indessen nicht, Klarheit in die Angelegenheit zu bringen und setzte den Festgenommenen schließlich wieder auf freien Fuß. Inzwischen aber verrieten die Mitschuldigen ihn und — sich selber. Man nahm neuerdings wieder Verhaftungen von zahlreichen Personen der Umgegend vor und hat im ganzen fünf Personen als schuldig befunden. Sie wurden gestern vom Gericht der Insel zu Zuchthausstrafen von je zwei bis zwölf Jahren verurteilt. Zur Begründung des Urteils haben die Richter ein Bündel Strafgesetzparagraphen heranziehen müssen, das die unglaublich rohen Nebenumstände des scheußlichen Verbrechens unheimlich hell beleuchtet. Es wirkt aber doch genugtuend, daß das Verbrechen nach sieben langen Jahren endlich aufgeklärt wurde und seine Sühne findet.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 25. Juni. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 222 Rinder, 297 Kälber, 728 Schafe, 1310 Schweine, — Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 33 Rinder, 65 Kälber, 213 Schafe, 272 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 61; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58; c) geringe Saugkälber 48 bis 53; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 48 bis —; b) fleischige Schweine 46 bis 47; c) gering entwickelte 44 bis 45; d) Sauen 43 bis 44; e) Eber — bis —.

Tendenz: Der Kälbermarkt verlief sehr flau, der Schweinemarkt verlief langsam. Es wird sowohl in Kälbern wie in Schweinen voraussichtlich nicht ausverkauft.

Abtrieb nach außerhalb vom 18. Juni bis 24. Juni: — Rinder, 11 Kälber, 15 Schafe, 12 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 24. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 393 Rinder, 2780 Kälber, 896 Schafe, 11 811 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder: Ochsen:** gering genährte jeden Alters — bis —. **Bullen:** mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte — bis —. **Färsen und Kühe:** mäßig genährte Färsen und Kühe — bis —, gering genährte Färsen und Kühe — bis —. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73 bis 75; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 65; c) geringe Saugkälber 50 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 70 bis 72; b) ältere Masthammel 65 bis 68; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60 bis 64; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49 bis —; b) fleischige 46 bis 48; c) gering entwickelte 42 bis 45; d) Sauen 42 bis 44.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 80 Stück unverkauft, maßgebende Preise waren nicht festzustellen. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam; es wird nicht ausverkauft. Bei den Schafen fanden etwa 750 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum ganz geräumt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. Von mehreren Seiten wird jetzt, dem „B. T." zufolge, die Meldung bestätigt, daß der Landwirtschaftsminister v. Podbielski bei der Revision der Trakehner Schulen sich über die Leistungen des Lehrers Nickel sehr befriedigt ausgesprochen hat. Er stellte Nickel das Zeugnis aus, daß dieser als ein leuchtendes Vorbild in der Lehrerschaft dastehe und ein vorzüglicher Pädagoge sei, der ein warmes Herz für seine Schule habe, und wünschte, daß Nickel auch nach der anderen Seite ein solches zeigen und nicht nur in der Lehrerschaft, sondern überall Harmonie hineintragen möge. Es sei wohl viel gefehlt worden, auch Nickel habe gefehlt, darum möge er ein warmes Herz haben. Andererseits solle er sich nur vertrauensvoll an ihn wenden.

Ueber die Zusammensetzung des künftigen Ministeriums unter Grafen Khuen-Hedervary verlautet der „Nat.-Ztg." zufolge in Pest in unterrichteten Kreisen, daß Hieronymi zum Handelsminister, Berzeviczy zum Unterrichtsminister ausersehen sind. Alle übrigen Minister verbleiben im Amte. Honvedminister Fejervary werde jedoch binnen Kurzem aus dem Amte scheiden. Die Fraktion Apponyi verbleibt auch weiterhin in der liberalen Partei. Apponyi bleibt Präsident des Abgeordnetenhauses. Das neue Kabinett wird sich am nächsten Dienstag im Parlament vorstellen. Gestern Abend fanden, wie dem „L.-A." aus Pest gemeldet wird, feindliche Demonstrationen vor dem Klub der Unabhängigkeitspartei statt, weil ein Teil ihrer Anhänger den mit dem Banus geschlossenen Pakt mißbilligt. Der Tumult pflanzte sich in den Straßen fort, die mittels berittener Polizei gesäubert wurden. Graf Khuen reiste Abends nach Wien, von wo er Freitag mit dem Auftrage der Kabinettsbildung nach Pest zurückkehren dürfte.

Köln, 25. Juni. Im benachbarten Immendorf sind auf dem dortigen Friedhofe in frevelhafter Weise große Verwüstungen angerichtet. Eine große Zahl Kreuze und Denkmäler sind zertrümmert, Zierpflanzen, sogar angewachsene Bäume zerbrochen, Anlagen verwüstet.

Wien, 25. Juni. Die Meldung, daß der Kriegsminister Pittreich wegen der Kapitulation des Grafen Khuen Hedervary vor der Obstruktion dem Kaiser seine Demission angeboten habe, wird von der „N. Fr. Pr." dementiert.

Die Geschwister der ermordeten Königin Draga sind gestern Abend nach der Schweiz abgereist und gedenken vorläufig in Zürich Aufenthalt zu nehmen. Sie hatten ursprünglich die Absicht, von Wien aus ihre privatrechtlichen Ansprüche auf ihren in Serbien befindlichen Besitz und den ihnen rechtlich zustehenden Nachlaß der Königin Draga geltend zu machen. Sie hatten deshalb um eine Audienz beim Grafen Goluchowsky nachgesucht, die ihnen aber rundweg verweigert wurde.

Prag, 25. Juni. In der Nähe von Loßnig ist ein Zuckerschiff der nordwestlichen Dampfschifffahrtsgesellschaft gesunken. Ueber tausend Zentner Zucker sind verloren.

Temesvar, 25. Juni. In der Ortschaft Csakova fand ein Kampf zwischen bewaffneten Räubern und Polizisten statt. Ein Polizist wurde getötet, ein anderer schwer verwundet; die Räuber entkamen.

Oedenburg, 25. Juni. Großes Aufsehen erregt der Verkauf von 17 000 Joch gräflich Czychi'schen Besitzes und des dazu gehörigen Artillerie-Schießplatzes im Vezprimer Komitat an den Grafen Witzleben um 4½ Millionen Kronen.

Marseille, 25. Juni. Gestern Abend fand eine Versammlung des Ausschusses der Krankenhäuser statt, um über einen Vorschlag, betreffend die Verweltlichung der Hospitäler, zu beraten. Der Antrag wurde von dem Vertreter des Präfekten befürwortet, indessen stieß er auf heftige Opposition und wurde schließlich abgelehnt.

London, 25. Juni. „Daily News" veröffentlicht einen Brief seines Johannesburger Korrespondenten über die Lage in Transvaal. Derselbe erklärt, daß die Lage in Südafrika seitens der Regierungspresse systematisch in falschem Lichte dargestellt werde, und gibt die Meinung verschiedener Kolonialblätter wieder, um darzulegen, daß allgemeine Unzufriedenheit über das Regime Milners herrsche.

Gestern Abend fand im Unterhause eine Versammlung der konservativen Partei statt, welche den Zweck hatte, das Zollgesetz Chamberlains zu prüfen. An der Versammlung nahmen etwa hundert Abgeordnete teil, es wurde eine Resolution beschlossen, welche sich zu Gunsten einer Enquete über die Zollsysteme ausspricht.

Newyork, 25. Juni. Die Aeußerungen in der amerikanischen Presse über Kiel sind ungemein herzlich. So leitartikelt der „Sun": Wir hoffen, daß kein Regentropfen auf beider Länder Marineuniformen falle, daß die Festlichkeiten mit der charakteristischen teutonischen Fröhlichkeit verlaufen, daß die Wettfahrten trotz Sieg oder Niederlage, die gute Kameradschaft nicht beeinträchtigen, und daß das amerikanische Geschwader mit unverhohlener Bewunderung für die deutsche Marine heimfahren und der Gastgeber diese Bewunderung erwidern möge.

Geschäftszahl A. I 148/3 4

Edict

zur

Einberufung der dem Gerichte unbekannten Erben.

Von dem k. k. Bezirks-Gerichte **Baden** bei Wien wird bekannt gemacht, daß am 26. April 1903 **Louise Lichtnow**, Köchin in Baden, Melkerhof wohnhaft gewesen, laut Taufschein des evangl. Pfarramtes in Stecklin, Pommern, am 15./IV. 1851 in Langenhagen als Tochter des Arbeiters Gottfried Lichtnow und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Wall geboren und vermutlich dorthin zuständig, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf diese Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr k. k. Notar **Emil Grab** in Baden bei Wien, Hauptplatz Nr. 13, als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber oder, wenn sich niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

K. k. Bezirksgericht Baden, Abth. I.,
am 15. Mai 1903.

Der k. k. Landesgerichtsrath.
Handel.

Stettin, den 24. Juni 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von Linoleum zum Neubau der Feuerwache III in Grabow soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 3. Juli 1903, vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 24. Juni 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Krahn, Tischler Schmidt, Bierfahrer Lau, Bäckermeister Krüger, Arbeiter Ehmke, Arbeiter Kressin, Arbeiter Arndt, Arbeiter Hackenbeck, Tischler Bermer, Schlosser Wodrich, Stellmacher Wilke, Stuckateur Erdmann, Arbeiter Oestereich, Arbeiter Bergande.

Eine Tochter: dem Feuerwehrmann Aßmann, Lackierergehülfen Kwiatkowski, General-Agenten Tuchtenhagen, Arbeiter Schneider, Töpfer Schultz, Arbeiter Laabs, Kaufmann Malison, Arbeiter Waskow, Arbeiter Kraft, Klempner Below, Lehrer Wedler, Hülfsweichensteller Sy, Kutscher Rittwage.

Aufgebote:

Schiffsarbeiter Hippler mit Frl. Böhlke; Arbeiter Kienast mit Frl. Dallmann.

Eheschließungen:

Kaufmann Mielke mit Frl. Kohlmann.

Todesfälle:

Bodenmeisterfrau Bartelt; Bäckermeisterfrau Christ; Privatier Stavenhagen; Kellnerfrau Plötz; Sohn des Arbeiters Wiskow; geschiedene Schneiderfrau Werner; Tochter des Büglers Eichmann; Kaufmann Günther; Tochter des Arbeiters Kleidzun; Sohn des Arbeiters Hackenbeck; Arbeiterfrau Wilke, geb. Bretzke; Fräulein Wachholz; Pflegling Schröder; Tochter des Arbeiters Haak; Ehefrau des Maurerpoliers Goetz, geb. Jordan; Sohn des Schneiders Polley.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Landwirt Johann Schulz, 78 J. [Greifenhagen]. Fischermeister Wilhelm Dausch, 64 J. [Greifenhagen]. Schneidermeister Johann Genz, 65 J. [Stolp]. Frau Ida Schwarz, 30 J. [Garrin]. Frau Friederike Hinze geb. Baumann, 77 J. [Prenzlau].

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 25. Juni 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 132,00, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 24. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Magdeburg, 24. Juni. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 15,70 G., 15,80 B., per Juli 15,75 G., 15,85 B., per August 16,00 G., 16,05 B., per September 16,10 G., 16,20 B., per Oktober-Dezember 17,30 G., 17,40 B., per Januar-März 17,60 G., 17,75 B., per Mai 18,00 G., 18,05 B. Stimmung ruhiger.

Bremen, 24. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz niedriger. Loko: Tubs und Firkins 44,00. Doppel-Eimer 44,75. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck geschäftslos.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 26. Juni 1903.

Veränderlich, starker Wolkenzug mit Niederschlägen.

Hamburg, 24. Juni 1903.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	25./6.	Schnellp. Moltke.
" "	27./6.	Postd. Patricia.
" "	2./7.	Schnllpd. Fürst Bismarck.
" "	9./7.	" Blücher.
" "	18./7.	Postd. Graf Waldersee.
" "	23./7.	Schnellpd. Moltke.
" "	25./7.	Postd. Palatia.
" "	1./8.	" Pennsylvania.
" "	6./8.	Schnellpd. Blücher.
" "	8./8.	Postd. Patricia.
" "	13./8.	Schnellpd. Aug. Victoria.
" "	15./8.	Postd. Phoenicia.
" "	28./8.	Schnellpd. Moltke.
Nach Boston:	24./6.	Postd. Macedonia.
" "	2./7.	" Arcadia.
" "	18./7.	" Armenia.
" "	2./8.	" Assyria.
Nach Baltimore:	24./6.	" Macedonia.
" "	12./7.	" Brisgavia.
Nach Philadelphia:	2./7.	" Arcadia.
" "	18./7.	" Armenia.
" "	2./8.	" Assyria.
Nach Neworleans:	29./6.	" Dortmund.
Nach Westindien:	24./6.	" Scotia.
" "	26./6.	" Prinz Adalbert.
" "	28./6.	" Helvetia.
" "	1./7.	" Polynesia.
Nach Mexico:	26./6.	" Prinz Adalbert.
Nach Montreal:	25./6.	" Frisia.
" "	9./7.	" Teutonia.
" "	23./7.	" Granaria.
Nach Ostasien:	30./6.	" Abessinia.
" "	10./7.	" Sambia.
" "	20./7.	" Serbia.

Pommersche Gastwirte-Vereinigung zu Stettin

(freie Innung).

Am Freitag, den 3. Juli cr., **finden im Etablissement Meyer, Gutenbergstr. 5,** statt:

Ordentliche Generalversammlung

nachmittag $3^1/_2$ Uhr.

Tages-Ordnung:

1. betrifft den Gastwirtstag in Bromberg.
2. a) Beschlußfassung über das diesjährige Sommervergnügen (Königschießen).
   b) Wahl des Lokals.

Außerordtl. Generalversammlung

nachmittag 4 Uhr

der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, betreffend die am 1. Juli cr. in Kraft tretende Innungs-Krankenkasse.

Tages-Ordnung:

Wahl von 14 Kassenvertretern der Arbeitgeber.
Wahl von 28 Kassenvertretern der Arbeitnehmer.

Der Vorstand.

Sitzung der Kassenvertreter

nachmittag $4^1/_2$ Uhr,

zu welcher nur die gewählten Kassenvertreter Zutritt haben.

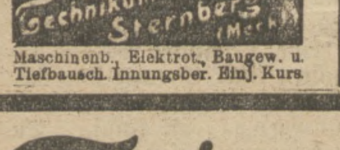
Tages-Ordnung:

1. Konstituirung der Innungskrankenkasse für das Gastwirtsgewerbe.
2. Wahl des Vorstandes für diese Krankenkasse.

Der Vorstand.

Zu dieser außerordentlichen Generalversammlung werden sämmtliche der Innung angehörige Arbeitgeber, sowie sämmtliche von diesen beschäftigte Arbeitnehmer (männliche und weibliche) eingeladen.

NB. Die Arbeitgeber werden gebeten, ihre Angestellten auf diese Versammlung aufmerksam zu machen und zum Besuch anzuhalten.



Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.



Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.**

Man verlange und nehme nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 ℳ.

In Stettin echt zu haben bei:
Richard Albrecht,
Franz Bartelt,
Rich. Ludwig Behm & Co.,
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Druschke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Emil Henschel,
Kaiser Wilhelm-Drogerie, Kaiser-Wilhelmstr. 90,
F. W. Mayer.
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Paul Müller,
Neustadt-Drogerie, Lindenstr. 10,
Theodor Pée,
Gebr. Schönfeldt,
Otto Schönmann.

Beste

Normalschreibhefte

auf bestem starken Normalkanzlei 4a,
Arbeitshefte auf **holzfreiem** Schreibpapier,
Arbeitshefte auf **holzfreiem** Conceptpapier,
Zeichenhefte auf **holzfreiem bestem** Zeichenpapier,

wie solche für sämtliche Stettiner Gemeindeschulen liefere, empfehle zu billigsten Preisen.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.
Engros-Lager für Wiederverkäufer Kirchplatz 3.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: $831^3/_4$ Millionen Mark. Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 408 Millionen Mark.

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Vertreter in Stettin: Ludwig Rodewald, Deutschestr. 34, part., Eing. Friedrich-Carlstr.

Gesellschaftsreisen

nach

Schweden, Norwegen und Dänemark.

Berücksichtigung der schönsten Punkte sowohl in den Westfjorden, wie auch der herrlichen Thäler Norwegens und der 3 Hauptstädte.

1. Juli,	20 Tage,	640 M.	**19. Juli,**	13 Tage,	425 M.
1. Juli,	29 Tage,	1190 M.	**22. Juli,**	20 Tage,	640 M.
4. Juli,	40 Tage,	1475 M.	**2. August,**	13 Tage,	425 M.
5. Juli,	13 Tage,	425 M.	**6. August,**	24 Tage,	750 M.
8. Juli,	29 Tage,	1190 M.	**12. August,**	20 Tage,	640 M,
13. Juli,	36 Tage,	1400 M.	**16. August,**	13 Tage,	425 M.
			30. August,	13 Tage,	425 M.

Verschiedene Touren nach

Frankreich, der Schweiz, Italien, Holland, Belgien, England, Russland, den Karpathen usw.

Reise um die Erde, Abreise **Ende Dezember 1903.** 8 Monat. Berlin—Berlin 11 500 M.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem prächtigen Dampfer **„Therapia"** von der Deutschen Levante-Linie.

Lissabon, Algier, Tunis, Malta, Athen, Constantinopel, Sofia, Budapest
22. Juli, 23. Sept., Oestl. Richtuug. **15. August, 17. Oct.,** Westl. Richtung.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Akt.-Ges. Dresdner Gasmotoren-Fabrik

vorm. **Moritz Hille**

Telegramm-Adresse: **Maschinenfabrik Hille**



Dresden-A

Nossenerstrasse 3

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

Sauggas-Anlagen.

Unerreicht billiger Betrieb:

Gas-, Spiritus-, Benzin- und Petroleum-Motoren, Spiritus-, Benzin-, Petroleum-Locomobilen und Locomotiven.

Verkaufsstelle: Berlin Sw., Besselstrasse 7.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Wird garantirt durch die Marke Pfeilring.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** in ganz frischer Füllung bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger,** Wein und Bier en gros, Beringerstraße 78, dicht am Bismarckplatz, und **F. W. Krause,** Königstraße 1.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier".



Schönheit ist Jugend.

Leichner's Fettpuder,

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder,

werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen als vorzüglichste Gesichtspuder anerkannt und mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen zu haben in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfümerien.**

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.

Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Stettiner Stahlquelle

Natürlicher krystallklarer Mineralbrunnen, entdeckt 1884.

Stahlquelle ersten Ranges.

Verglichen mit allen berühmten Stahl- und Eisenquellen.

Leicht verdaulich für den schwächsten Magen.

Analysirt durch den Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.

Die Heilwirkungen der Quelle haben sich bei bisher 21 630 Patienten bewährt: **gegen Magen- und Darmleiden, Leberleiden, Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit.**

Ferner gegen Bleichsucht und Blutarmuth, Unterleibsschwäche, Menstruationsstörungen, Abord, Hypochondrie, Hysterie, innere Verfettungen, asthmatische Beschwerden, Nervenleiden, Neuralgie, Migräne, Schleimfluß, Nieren- und Blasenleiden, Lungenleiden, chronische Katarrhe, Durchfall, Scrophulose, Rheumatismus, wie alle Uebel, welche aus mangelhafter Blutbeschaffenheit entstanden.

Versand von 40 Flaschen ab frachtfrei aller Bahnstationen Deutschlands incl. Verpackung 50 Pfg. pro Flasche stets frischester Füllung.

Bei Bestellungen von außerhalb wird um Angabe des Leidens ersucht, um dementsprechende genaue Gebrauchsanweisung beifügen zu können.

Trinkkuren an der Quelle monatliches Abonnement 8 Mk. Hauslieferung 10 Mk.

Jede Auskunft ertheilt bereitwillig

Die Verwaltung der Stettiner Stahlquelle.
Hermann Lange.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin, Schulzenstraße 30–31.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankacepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.



Continental

Bester **PNEUMATIC** für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover.



Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Indisposition, Bronchialkatarrhen etc. das beste und erfolgsicherste Mittel. — Sie kaufen die Pastillen, die in der Anwendung angenehm, in der Wirkung kaum zu übertreffen sind, in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.

Sponnagel's verbesserte

Bleichsoda

garantiert chlorfrei.

Sponnagel's

Seifenpulver

billig und gut.



Naphtaseife

vorzügliches Wasch- und Bleichmittel, **reinigt die Wäsche in 15 bis 20 Minuten nur durch Kochen, ohne zu reiben**

Ueberall zu haben.

van Baerle & Sponnagel

Berlin, Hermsdorferstrasse 8.

Fahnennägel,

Schützenorden, Königsketten, Vereinsabzeichen, Kriegerdecorationen

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt Kamerad

Louis Kase,

Mitglied des Patriotischen u. Artillerie-Vereins,

Ob. Schulzenstr. 10.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie ganze Aussteuern in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Kruse,

Sannierstr. 32. nahe den neuen Kasernen.

Kirchplatz 4, 4 Tr.,

Vorderhaus, ist eine Wohnung zum Preise von 16 ℳ. monatlich an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten.

Näheres **Kirchplatz 3, part.**

Sonderzüge an Sonn- u. Feiertagen.

Nach Podejuch und zurück:

Abfahrt von Stettin: 9^{30}, 11^{26} Vorm.; 1^{0}, 2^{26}, 4^{40}, 6^{22}, 7^{26}, 8^{35}, 9^{31} und 10^{25} Nachm.

Abfahrt von Podejuch: 10^{35} Vorm., 12^{05} Mitt., 2^{02}, 3^{14}, 5^{50}, 6^{59}, 7^{53}, 9^{00}, 9^{58}, 10^{52} Nachm.

Nach Finkenwalde und zurück:

Abfahrt von Stettin: 9^{00}, 9^{50} Vorm., 2^{02}, 2^{45}, 4^{30}, 7^{00}, 7^{32}, 7^{55}, 8^{48} und 9^{40} Nachm.

Abfahrt von Finkenwalde: 9^{25}, 10^{45} Vorm. 2^{21}, 3^{11}, 6^{13}, 7^{30}, 8^{20}, 8^{48}, 9^{10} und 10^{35} Nachm.

Sonntags-Rückfahrkarten nach Finkenwalde oder Podejuch haben zu diesen Sonderzügen Gültigkeit, außerdem auch zu allen dort haltenden Personenzügen mit Ausnahme des um 2,20 Nachm. von Stettin nach Küstrin fahrenden Zuges 647, des um 9,22 Vorm. von Stettin nach Stargard—Breslau abfahrenden Zuges 711 und des um 1,53 Nachmittags von Stettin nach Lauenburg i. Pom. abfahrenden Zuges 595. Fahrten nach und von Altdamm und Hohenkrug können auf dafür gültige Sonntags-Rückfahrkarten mit allen dort haltenden Personenzügen stattfinden. Die Sonderzüge werden in Stettin am III. Bahnsteig abgefertigt. Die gekauften Sonntags-Rückfahrkarten gelten nicht für einen bestimmten, sondern für einen beliebigen Sonn- und Festtag. Fahrkarten-Vorverkauf findet statt bei Herrn Regel, Kleine Dom- und Roßmarktstraßen-Ecke.